



Evang.-Luth. Kirchengemeinde
Kammerstein
300 Jahre Kirchengemeinde Kammerstein
1708 - 2008

☎ 09122 / 3555

☎ 09122 / 3256

E-Mail: Pfarramt@kam-on.de

Evang.-Luth. Kirchengemeinde, Am Schulbuck 3, 91126 Kammerstein

**Pfarrer
Hartmut Hegeler
Sedanstr.37**

59427 Unna

08. März 2008

Sehr geehrter Herr Hegeler,

anbei nun die versprochenen Materialien zum Gedenken an die Opfer der Hexenverfolgung in der heutigen politischen Gemeinde Kammerstein.

Damals gehörte Kammerstein kirchlich zu Schwabach. Heute bestehen die Kirchengemeinden Barthelmesaurach und Kammerstein. Daher nahm sich zunächst die Kirchengemeinde Kammerstein dem Gedenken an Ottilie Kuhn an, einer 1592 zum Tode verurteilten Frau, die der Hexerei bezichtigt wurde. Initiatoren waren der Frauenkreis der Kirchengemeinde, der ehem. Kirchenvorstand Helge Schnütgen und der Kirchenvorstand mit Pfarrer Martin Bek-Baier und Pfarrerin Sabine Baier. Initialzündung war der Vortrag von Historikerin Dr. Sabine Weigand-Karg im Frauenkreis mit dem Thema „Hexenwahn“, Hexenverfolgungen in Schwabach. Die schlichte Plakette sollte den vergessenen Namen heim nach Kammerstein holen und auf dem Friedhof einen Platz einräumen. Gewählt wurde als Ort die vermeintlich älteste Mauer auf dem Gelände, die Ottilie Kuhn evtl. selbst gekannt haben könnte. Alle anderen Gebäude (auch die Kirche) sind jüngeren Datums.

Beim jährlichen Jakobusfest, in einem der Ortsteile, die am Jakobsweg liegen, schlug 2003 Pfarrerin Sabine Baier vor, das Thema dem Gedenken der mit Kuhn als Hexe verfolgten Margaretha Kurz zu widmen. Sie stammte aus dem Ortsteil Mildach, in dem 2003 das Jakobusfest begangen werden sollte. Es entstand ein bewegender Gedenkgottesdienst im Freien mit Anspiel. Davon sind zwar noch Fotos aber kein Skript mehr vorhanden*. Daraus entwickelte sich in der Kirchengemeinde Barthelmesaurach der Gedanke, auch eine Gedenktafel auf ihrem Friedhof anzubringen, was dann im November 2003 am Totensonntag geschah.

Mit freundlichen Grüßen
Pfarrer Martin Bek-Baier

* vom Anspiel, die Predigt liegt aber bei!

Die Reformation im Markgrafentum

Seit spätestens 1523 ergriff der reformatorische Gedanke Beamte, Bürgermeister, Räte und Bürger des Markgrafentums Brandenburg - Ansbach. Markgraf Georg der Fromme führte 1527 die Reformation in der Markgrafschaft ein. In unmittelbarer Nähe Kammersteins ereignete sich eine für die Entstehung der evangelischen Kirchen ein bahnbrechendes Begebenheit: Im Oktober 1529 versammelten sich Vertreter der evangelischen Stände, Politiker und Theologen aus verschiedenen Teilen des Reiches in Schwabach. Sie stellten die sog. Schwabacher Artikel zusammen, eine grundlegende Bekenntnisschrift, die in die *Confessio Augustana*, das Augsburger Bekenntnis 1530 mit einfloß.

Seit dieser Zeit ist Kammerstein evangelisch. Obwohl seit dem Augsburger Religionsfrieden von 1555 der Landesfürst unter der Devise „*cuius regio, eius religio*“ (wessen Region, dessen Religion; oder freier: wer regiert, bestimmt die Religion) die Konfession festlegte, wurde die Reformation vor allem auch von den *kleinen* Leuten aufgenommen und getragen. In der Reformation wurde der Grundstock zu einem Schulsystem gelegt, dem jeder Zugang haben sollte. In der folgenden Zeit hatten mehr und mehr Leute die Möglichkeit lesen zu lernen. Der Buchdruck ermöglichte es, daß bald die Bibel auch für einfache Menschen in Deutsch erhältlich war.

Seit dieser Zeit wurden die Geistlichen vom Landesherrn aus Ansbach ernannt. Bald hatte das sog. Consistorium in Ansbach seinen Sitz (vielleicht mit dem Landeskirchenamt zu vergleichen). Zunächst versahen Schwabacher Geistliche den Dienst in Kammerstein. (Siehe auch das Kapitel *Die Pfarrer von Kammerstein*).

„*Ein trauriges Kapitel der Rechtspflege in mittelalterlicher und nachmittelalterlicher Zeit sind die Hexenprozesse.*“ schreibt Heinrich Schlüpfinger in seinem *Kammerstein*, S. 45. Im Kammersteiner gemeindearchiv findet sich auch unter der Nr. 322 - 6 eine Abschrift einer Handschrift vom 10. November 1592 „*Nach Schwabach soll der Trutenhenker verordnet werden, die allda in verhaft liegenden beide Hexen ziemlich peinlich (unter Folter) angreifen, als Margaretha Kurzin und Ottilia Kunin.*“ Dazu ein handschriftlicher Vermerk: „*Am 3. Jan. 1592 wurden beide Frauen M. Kurzin von Multau (Mildach) u. Ottilia Kunin von Kammerstein nochmals peinlich befragt. Am 19. Febr. werden 3 Hexen gefoltert. Die Kammersteinerin wurde am Samstag d. 1. April verbrannt, wie der Eintrag vom 18. März 1592 bezeugt.*“ Schlüpfinger folgert „*Ottila Kunin von Kammerstein hatte wahrscheinlich in der Folter die ihr zur Last gelegten Tatbestände gestanden und wurde am Samstag, den 1. April 1592 in Schwabach auf dem Scheiterhaufen öffentlich verbrannt.*“ Und das in einer Stadt, die sich seit gut 70 Jahren den evangelischen Bekenntnissen verpflichtet sah. Aber der Aberglaube hält sich oft hartnäckig.

Auszug aus:

„Der Stein auf den wir bauen“ - Eine Chronik der Kammersteiner Kirchengeschichte, Festschrift zu 250 Jahre Georgskirche Kammerstein 1749 - 1999, Kammerstein 1999. Herausgeberin: Evang.-Luth. Kirchengemeinde Kammerstein, Pfarrer z. A. Martin Bek-Baier. S. 86f.

Am Schulbus 3, 91126 Kammerstein, ☎ 09122 / 35 55, 📠 09122 / 32 56

- Muster f. Einladung -



Evang.-Luth. Kirchengemeinde
Kammerstein
250 Jahre Georgskirche
1749 - 1999

☎ 09122 / 3555
☎ 09122 / 3256

E-Mail: pfarramt.kammerstein@vr-web.de

Evang.-Luth. Kirchengemeinde, Am Schulbuck 3, 91126 Kammerstein

Susanna und Manfred Maaß

**Kühedorf
Heidenbergstr. 4
91186 Büchenbach**

1. November 2002

**Gottesdienst zum Ewigkeitssonntag, 24. November 2002, 9.30, Georgskirche Kammerstein
Gedenkfeier mit Tafelenthüllung, anschließend auf dem Friedhof (ca. 10.30 Uhr)**

Sehr geehrte Frau Maaß, sehr geehrter Herr Maaß!!

Es geschah am 1. April 1592. Eine Kammersteiner Frau, Ottilie Kuhn wurde in Schwabach hingerichtet. Sie wurde der Hexerei beschuldigt. Wir wissen nicht viel mehr über sie. Wir wissen nur, dass sie wie viele unschuldige Frauen grausam gefoltert und als „Hexe“ getötet wurde. Sie wurde ganz bestimmt nicht auf einem Friedhof bestattet, sondern irgendwo verscharrt.

Wir wollen ihr Andenken ehren und ihr eine kleine Gedenktafel am Kammersteiner Friedhof widmen. Nach 410 Jahren ist es nicht zu spät sie und in Stellvertretung anderer, vielleicht vergessene Frauen zu rehabilitieren und ihrer im Gebet zu gedenken. Die Idee dazu entstand in diesem Sommer während der Schwabacher Ausstellung „Hexenwahn“.

Ich lade Sie zum Gottesdienst am Ewigkeitssonntag, 24. November 2002 um 9.30 Uhr in die Georgskirche Kammerstein ein. Die Tafel wird in einem kleinen Festakt im Anschluss an den Gottesdienst auf dem Kammersteiner Friedhof (ca. 10.30 Uhr) im Rahmen der Gedenkfeier für die Kammersteiner Verstorbenen enthüllt werden.

Wir würden uns sehr über Ihr Kommen freuen.

Mit freundlichen Grüßen

Pfarrerinnen Sabine Baier & Pfarrer Martin Bek-Baier & Helge Schnütgen

Gedenken Ottilie Kuhn

Kammerstein – Die evangelische Kirchengemeinde Kammerstein hat eine Gedenktafel für eine vor 410 Jahren als Hexe hingerichtete Frau enthüllt.

Ottilie Kuhn wurde am 1. April 1592 in Schwabach hingerichtet. Sie wurde nicht verbrannt, denn aus einem Eintrag im „Ordre-Buch“ des „Trudenhenkers“ geht hervor, dass dieser „die allda erhenkte Heidin unter dem Galgen zugraben“ soll.

Stellvertretend für alle der Hexerei verurteilten und hingerichteten Menschen will die Kirchengemeinde mit dieser Tafel den Namen und damit die Erinnerung an eine unschuldig gequälte und getötete Frau auf den Friedhof zurückholen. „Es ist für uns unerträglich, dass im Namen Jesu Christi Menschen gefoltert und getötet und verscharrt wurden. Wir können es nicht rückgängig machen. Aber wir können daran erinnern, den Fehler eingestehen und für die geschundenen und getöteten beten“ sagte Pfarrer Martin Bek-Baier in seiner Ansprache. Kammersteins Bürgermeister und stellvertretender Landrat Walter Schnell erinnerte daran, dass auch in unserer Zeit Menschen wegen ihrer Herkunft, ihrer Hautfarbe oder ihrer Religion verfolgt, gequält und getötet werden. Er sah es als wichtigen Akt an, Unrecht anzusprechen und daran zu erinnern.

Die Idee entstand während der Schwabacher Ausstellung „Hexenwahn“ im Sommer dieses Jahres. Der frühere Kirchenvorsteher Helge Schnütgen fand, dass eine solche diskreditierte, gefolterte und getötete Frau stellvertretend für viele andere „rehabilitiert“ werden müsste. Die Tafel wurde von Frauen des Frauenkreises der Kirchengemeinde finanziert.

Ungewöhnlicher Gedenkstein

Kammerstein, Dekanat Schwabach. Die evangelische Kirchengemeinde Kammerstein hat eine Gedenktafel für eine vor 410 Jahren als Hexe hingerichtete Frau enthüllt. Ottilie Kuhn wurde am 1. April 1592 in Schwabach ermordet. Sie wurde allerdings nicht verbrannt. Aus einem Eintrag im „Ordre-Buch“ des „Trudenhenkers“ geht hervor, dass dieser „die allda erhenkte Heldin unter dem Galgen zugraben“ soll. Stellvertretend für alle der Hexerei verurteilten und hingerichteten Menschen will die Kirchengemeinde mit dieser Tafel den Namen und damit die Erinnerung an eine unschuldig gequälte und getötete Frau auf den Friedhof zurückholen. „Es ist für uns unerträglich, dass im Namen Jesu Christi Menschen gefoltert und getötet wurden. Wir können es nicht rückgängig machen, aber den Fehler eingestehen“, sagte Pfarrer Martin Bek-Baier. Kammersteins Bürgermeister Walter Schnell (re.) erinnerte daran, dass auch heute Menschen wegen ihrer Herkunft, ihrer Hautfarbe oder ihrer Religion verfolgt, gequält und getötet werden.



Foto: Privat

Evangelisches Sonntagsblatt aus Bayern · Nr. 2 v. 12. 1. 2003

*Rothenburger Sonntagsblatt
12. 1. 2003*



■ SELTENER GEDENKSTEIN: Die Kirchengemeinde Kammerstein hat eine Gedenktafel für eine vor 410 Jahren als Hexe hingerichtete Frau enthüllt. Ottilie Kuhn aus Kammerstein wurde am 1. April 1592 in Schwabach am Galgen hingerichtet. „Es ist unerträglich, dass im Namen Christi Menschen gefoltert und getötet wurden. Wir können es nicht rückgängig machen. Aber wir können daran erinnern, den Fehler eingestehen und für die Geschundenen und Getöteten beten“, sagte Pfarrer Martin Bek-Baier in seiner Ansprache. Walter Schnell, Bürgermeister und Landessynodaler (rechts) erinnerte daran, dass auch in unserer Zeit Menschen wegen ihrer Herkunft, ihrer Hautfarbe oder ihrer Religion verfolgt, gequält und getötet werden. Die Initiative hatte der frühere Kirchenvorsteher Helge Schnütgen (links) nach der Schwabacher Ausstellung „Hexenwahn“ im Sommer 2002 ergriffen. Die Tafel wurde von Frauen des Frauenkreises der Kirchengemeinde finanziert.

Foto: privat

*Nürnbergers Gemeindeblatt - Sonntagsblatt
5. Januar 2003/1*

Helge Schnütgen

23.12.02

Betr. Otilie Kuhn

Bei einer nächtlichen Führung durch Nürnberg am 22.12.2002
durch die Historikerin Frau Dr. Ute Jäger

erfuhr ich,
dass es grundsätzlich zwei Arten der Hinrichtung gab:

die den Körper zerstörende = keine Möglichkeit der Auferstehung

erwähnt wurde das Ertränken des Delinquenten,
wobei der Körper im Wasser belassen wurde
und somit den Fischen zum Fraß vorgeworfen wurde

und die den Körper erhaltende = Möglichkeit der Auferstehung

erwähnt wurde das Enthaupten
wobei der Körper zumindest in seinen Teilen erhalten blieb
und zur Auferstehung beerdigt wurde

Nachdem Frau Otilie Kuhn
von dem Nürnberger Scharfrichter vom Galgen abgenommen wurde;
sollte ihr Körper nicht durch „Galgenvögel“ zerstört werden.

Es ist also anzunehmen,
dass ihr Körper auch „zur Auferstehung“ beerdigt wurde.

Offen ist, ob es Beerdigungen zweierlei Klassen,
also mit und ohne kirchlichen Segen gab.

Immerhin dürfte ja ein „Seelsorger“ bei der Hinrichtung anwesend gewesen sein,
der vielleicht bei Frau Kuhn für die „Möglichkeit einer Auferstehung“ plädiert hat.

Gänzlich unbekannt ist offenbar der Ort, Friedhof oder „ungeweihte Erde“,
wo in Schwabach Hingerichtete beerdigt wurden.
Vielleicht finden sich entsprechende Aufzeichnungen aus anderen Städten.

Helge Schnütgen

Burgweg 4

91126 Kammerstein

Telefon 09122 85291

e-mail: Kammerstein@hotmail.com

Totensonntag, 24.11.2002, Pfarrer Martin Bek-Baier
Gottesdienst, Georgskirche Kammerstein
– Gedenken – Ottilie Kuhn

Musik zum Eingang

Gruß

Begrüßung

Eingangslied 450,1-5 Morgenglanz der Ewigkeit

Sündenbekenntnis / Vorbereitungsgebet

Eingangspsaln 801.17

Kyrie

Gloria

Glorialied 179,1

Gebet des Tages

Lesung

Epistel oder Altes Testament

G: Halleluja Halleluja Halleluja / Amen.

Lied 147,1-2 Wachtet auf, ruft uns die Stimme

Lesung

Evangelium

L: Ehre sei dir Herr

G: Lob sei dir, Christus

Glaubensbekenntnis

Lied 147,3

Predigt

Predigtlied 149,1- (Klbtl.) Es ist gewisslich an der Zeit

Abkündigungen

Gebet

Vaterunser

Sendung

Segen

Lied 449,8 Alles vergehet (Lied: Die güldne Sonne)

Musik zum Ausgang

Totensonntag, 24.11.2002, Pfarrer Martin Bek-Baier
Gottesdienst, Georgskirche Kammerstein
– Gedenken – Ottilie Kuhn

Musik zum Eingang

Gruß

Begrüßung

Eingangslied 450,1-5 Morgenglanz der Ewigkeit

Sündenbekenntnis / Vorbereitungsgebet

Eingangspsaln 801.17

Kyrie

Gloria

Glorialied 179,1

Gebet des Tages

Lesung

Epistel oder Altes Testament

G: Halleluja Halleluja Halleluja / Amen.

Lied 147,1-2 Wachtet auf, ruft uns die Stimme

Lesung

Evangelium

L: Ehre sei dir Herr

G: Lob sei dir, Christus

Glaubensbekenntnis

Lied 147,3

Predigt

Predigtlied 149,1- (Klbtl.) Es ist gewisslich an der Zeit

Abkündigungen

Gebet

Vaterunser

Sendung

Segen

Lied 449,8 Alles vergehet (Lied: Die güldne Sonne)

Musik zum Ausgang

Musik zum Eingang

Gruß

L: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes.

G: Amen.

L: Der Herr sei mit euch

G: und mit deinem Geist.

Begrüßung

Wir feiern zusammen Gottesdienst am letzten Sonntag im Kirchenjahr. Ich begrüße Sie, besonders diejenigen, die in diesem Kirchenjahr Abschied von einem Angehörigen nehmen mussten.

Wir denken heute besonders an eine Frau, die keiner mehr von uns kennt. Ottilie Kuhn wohnte in Kammerstein, wie viele andere Frauen. Sie wurde vor 410 Jahren hingerichtet. Urteil: Hexerei. Nicht einmal die Bestattung auf einem Friedhof war ihr vergönnt.

Totensonntag oder Ewigkeitssonntag - wir sprechen und singen von unserer Hoffnung, die über den Tod hinausgeht, die Gott zufräut, dass seine Liebe zu uns ohne Ende ist. Daher ist heute als liturgische Farbe nicht schwarz sondern weiß an Altar und Kanzelgedeckt.

Eingangslied 450,1-5 Morgenglanz der Ewigkeit

Sündenbekenntnis / Vorbereitungsgebet

Gott, es fällt uns schwer, die Grenzen unseres Lebens zu akzeptieren. Wir suchen Freiheit ohne Ende. Nicht selten wird uns das zur Sucht. Wir möchten nicht an das Ende des Lebens und an die Begrenzungen im Leben denken. Aber dann werden wir damit konfrontiert. Eine enttäuschte Hoffnung, ein Abschied, ein durchkreuzter Plan - und nichts ist mehr, wie es war. Der Boden unter uns schwankt. Unsere Tränen bleiben uns manchmal im Hals stecken. Und wenn wir nach dir fragen, ist es uns manchmal, als seist du sehr weit weg.

Gott, stärke unser Vertrauen, dass Tränen abgewischt werden können. Lass Lebensmut uns erfüllen, damit wir weitergehen können - seien die Schritte auch noch so klein.
Amen.

Eingangspsaln 801.17

Kyrie

L: Kyrie eleison.

G: Herr, erbarme dich.

L: Christe eleison.

G: Christus, erbarme dich.

L: Kyrie eleison.

G: Herr, erbarme dich über uns.

Gloria

L: Ehre sei Gott in der Höhe

G: und auf Erden Fried, den Menschen ein Wohlgefallen.

Glorialied 179,1

Allein Gott in der Höh sei Ehr

und Dank für seine Gnade,

darum daß nun und nimmermehr

uns rühren kann kein Schade.

Ein Wohlgefalln Gott an uns hat;

nun ist groß Fried ohn Unterlaß,

all Fehd hat nun ein Ende.

Gebet des Tages

Wir kommen zu dir Gott, mühselig und beladen, mit unseren Fragen, Enttäuschungen und Sehnsüchten, mit Klage und Dank. Wir bitten dich, lass deinen Trost uns erreichen, lass uns behütet wissen von dir, stärke unser Vertrauen in deine guten Absichten, auch wenn nicht alle unsere Wünsche erfüllt werden. Das bitten wir durch Jesus Christus, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und Leben schafft von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Lesung

Epistel oder Altes Testament

G: Halleluja Halleluja Halleluja / Amen.

Lied Lied 147,1-2 Wachet auf, ruft uns die Stimme

Lesung

Evangelium

L: Ehre sei dir Herr
G: Lob sei dir, Christus

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott,
den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.
Und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
geleitet unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgeföhren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben. Amen.

Lied 147,3

Predigt

Gnade sei mit euch, und Friede von Gott, dem Vater und unserem
Herrn Jesus Christus.

G: Amen.

Liebe Gemeinde,

Novemberstimmung

"Der Tag ging regenschwer und sturmbewegt; ich bin an manch'
verlass'nem Grab gewesen; die Namen überwachsen, kaum zu lesen".

Eindrucksvoller als es der Dichter Detlev von Liliencron tut, kann die
typische Totensonntagsstimmung wohl kaum beschrieben werden.

Grau verhangene nasse Novembertage - kahl gewordene Bäume - das
Ende des Kirchenjahres - Totensonntag. Eine Stimmung, eine Zeit,
die mehr als sonst Gedanken an Ende und Vergänglichkeit in uns
aufkommen lässt. Der Sturm rüttelt an uns - nicht nur draußen - in
diesen Tagen. Auch innerlich werden wir gerüttelt und verunsichert.

Und für viele von uns sind es nicht die verlass'nen Gräber und
überwachsenen Namen, die Traurigkeit auslösen. Es sind die deutlich
lesbaren Namen und noch frischen Gräber. Liebe Menschen, die wir
verloren haben.

Abschied

Für einige war es ein friedvoller Abschied in dem Bewusstsein, dass
sich ihr Leben erfüllt hat. Für andere war es der jähe Abbruch eines
gemeinsamen Lebens, der zunächst nur Leere und Schmerz
hinterlassen hat. Und auch da, wo es ein lange vorhersehbares
Sterben war, wo Pflege die Angehörigen viel Kraft gekostet hat und

der Tod als Erlösung kam, auch da ist jetzt eine Lücke und es braucht Kraft und Zeit, sich in der Gegenwart und Zukunft neu zurecht zu finden.

Manche von uns mussten Abschied nehmen von Lebensentwürfen, von Plänen, von Hoffnungen durch Krankheit, durch Trennungen oder andere Umstände.

Andere konnten lang Geplantes verwirklichen, für sie haben sich Hoffnungen erfüllt in diesem vergangenen Kirchenjahr. Aber auch sie spüren vielleicht, wie begrenzt das Erreichte ist und dass manche Wünsche unerfüllt blieben.

Gedanken des Abschieds, das Spüren unserer Grenzen und unserer Sterblichkeit am Ende des Kirchenjahres. Und die Frage nach Gott dabei.

Weltenbrand

Der 2. Petrusbrief, der Predigttext dieses Sonntags, versucht Antworten darauf zu geben. Er tut es aus seiner Zeit heraus, mit seinen Formulierungen, die nicht unbedingt die unseren sind. Wenn er vom Weltenbrand und Zerschmelzen der Elemente am Ende der Zeit spricht - eine durchaus übliche Vorstellung damals - dann

kommt mir das eher wie "Flammendes Inferno" im Science-fiction-Film vor. Besonders seit dem 11. September 2001 und den Gegenreaktionen danach möchte ich diese menschengemachten Grausamkeiten nicht mit dem von Gott gesetzten Ende in Verbindung bringen.

In der Vergangenheit wurde aber leider im Namen Gottes mit Feuer so manches Leben gequält und beendet. Meistens waren es Frauen, die der sogenannten Hexerei angeklagt waren

Ottilie Kuhn war so eine Frau. Wir wissen nicht viel von ihr. Sie war Kammersteinerin. Der Trudenhener, also der Scharfrichter und Folterknecht, der extra für solche Fälle sein Amt verrichtete, schrieb in sein Abrechnungsbuch jede Folter genau auf und auch, wie die Hinrichtung geschah.

Vielleicht hatte sie jemand denunziert, sie habe sein Vieh, seinen Hof oder ihn verhext. Vielleicht war sie Hebamme oder eine andere Kräuter- und Heilkundige Frau, vielleicht aber auch nur eine ganz normale Bauersfrau oder Magd. Vielleicht hatte sie eine bestimmte Haarfarbe, rot, vielleicht passte irgendetwas ihr Gesicht nicht.

Der Verdacht und die Anzeige reichte aus jemanden in Haft und Folter zu bringen. Wer in dieses Verfahren hineingezogen wurde hatte kaum noch Hoffnung mit Leib und Leben davon zu kommen.

Sie wurde mehrmals gefoltert und dann als sie in Schmerz und Qual alles zugab, was man von ihr hören wollte, wurde sie zum Tode verurteilt und gehenkt. Sie wurde dann am Hinrichtungsort verscharrt. Andere als Hexen diffamierte Frauen starben qualvoll auf dem Scheiterhaufen.

An ihre Verwandten hier in Kammerstein möchte ich jetzt denken. Die Tochter, die Ehefrau, die Mutter entehrt, geschunden, erhängt. Und dann nicht einmal ein Grab. Dem Gedenken an die geliebte Ottilie nirgendwo ein Raum oder Möglichkeit gegeben. Nicht am Friedhof, nicht im Kopf. Wahrscheinlich mussten sie nach außen hin diese Frau sogar mitverurteilen, wenn nicht auch sie gesellschaftlich geächtet werden wollten. Sie mussten sich vom geliebten Menschen nach außen hin abwenden. Vielleicht erreichte bei manchem die Abwendung auch das Innere. „Ja, es muss wohl so sein, Ottilie war eine Hexe, des Teufels, wie bin ich enttäuscht!“

Was für Qualen müssen diese Menschen ausgehalten haben. Der Trauer wurde kein Recht eingeräumt. Nicht nach außen und wohl manchmal nicht im eigenen Herzen.

%

Und dann kommt die Frage: "Wo ist denn Gott?" Wie konnte Gott dieses Leid, diesen Tod zulassen.

Damit möchte ich Sie, liebe Gemeinde wieder in die Gegenwart zurückholen. Denn das ist eine Frage, die jeder einmal oder mehrmals stellt in seinem Leben, gerade dann wenn ein Abschied von einen geliebten Menschen anstand. Und wenn dieser Abschied abrupt und grausam schnell kam, so dass man dem Lebenden nicht mehr „Auf Wiedersehen!“ sagen konnte, ihm nicht mehr wichtige Dinge anvertrauen konnte, dann sieht diese Frage noch viel größer im Raum:

Wo ist denn Gott gewesen?

Liebe Gemeinde, ich glaube, die Antwort auf diese große Frage gibt es nicht. Sie liegt bestimmt nicht in der Behauptung, dass sich Gott am Ende der Zeit als grausamer Zerstörer zeigen wird, wie bei Petrus. Und manche machtbesessenen Menschen fühlen sich in ihren Allmachtsphantasien ja geradezu berufen, Gott diesen Teil der Arbeit schon einmal abzunehmen.

Die Antwort liegt auch nicht darin zu sagen: Es gibt eben keine Gerechtigkeit auf Erden und es ändert sich ja doch nichts. Also lasst uns essen und trinken, denn morgen sind wir sowieso tot.

Die Möglichkeit einer Antwort liegt für mich zunächst im Zulassen und im Aushalten der Frage. Wo bleibt denn Gott? Ernsthaft gestellt heißt diese Frage doch: Ich warte auf dich, weil du mir so fehlst mein Gott und weil ich vieles, was passiert, nicht begreife. Wo bleibst du Gott in meiner Angst und meiner Trauer?

Warten

Im Warten liegt die Ahnung einer Antwort. Darauf bringt mich der letzte Satz des Textes: Wir warten aber auf einen neuen Himmel und eine neue Erde, nach seiner Verheißung, in denen Gerechtigkeit herrscht.

Dieses Warten ist kein passives Abwarten, bei dem man resigniert. Es ist ein Warten auf eine gerechte Zukunft hin, die Gott mit uns schaffen will. Neulich wurde im evangelischen Sonntagsblatt aus Bayern eine heftige Leserbriefdiskussion geführt, über den Pfarrer Petersen aus Nürnberg. Der sagt Gottes Reich beginnt schon **hier** zu Lebzeiten und jetzt, nicht erst im Jenseits. Jesus habe vor allem gewollt, dass wir Menschen es Schaffen in Harmonie und Gottes Sinne hier zusammen zu leben und Gottes Reich beginnt schon mit uns.

Nein, sagen da die einen, Jesus Christus hat für uns durch seinen Tod und Auferstehung den Tod überwunden und wartet im Himmelreich auf uns. Wir müssen aber erst durch dieses Jammertal auf Erden mit all seinen Schwierigkeiten und sogar Schrecken durch.

Ich glaube ganz fest, dass Petersen recht hat. Jesus hat uns aufgefordert, die Hände aus dem Schoss zu nehmen, nicht abzuwarten und alles erdulden zu müssen. Sondern Gottes Reich anzupacken. Wer in Trauer ist, darf nicht alleingelassen werden, wer Sorgen hat muss die nicht alleine lösen müssen, wer Angst hat, dem muss jemand mit Mut und Hoffnung beiseite stehen. Wenn das geschieht, beginnt Reich Gottes.

Das muss in unseren Köpfen beginnen und uns zu Taten hinführen. Im Miteinander hier, mit denen die mit uns hier leben, bauen wir und erleben wir schon ein Stück Reich Gottes. Mancher wird sagen, „Wo soll das sein?“ und er wird ungeduldig und gibt auf, oder setzt seine Hoffnung gar nicht erst darauf.

Gott hat Geduld

Gott hat Geduld: Mein Leben und niemandes Leben ist ihm egal. Nichts von dem, was ich erlebe oder tue, ist Gott gleichgültig. Gott wartet mit mir, damit Neues beginnen oder langsam wachsen kann. Schritte - manchmal so klein, dass wir sie kaum erkennen können -

will Gott mit uns gehen aus der Trauer, aus der Resignation. Nicht immer können wir das glauben. Manchmal können wir das so nicht sehen. Oder es braucht lange Zeit, bis solch ein Hoffnungsschimmer in unsere Dunkelheit scheint. Wir leben aber davon, dass es unter uns, hinter uns, neben uns, bei uns Menschen gibt, die dieses Vertrauen, solchen Glauben, diese Hoffnung haben, auch stellvertretend für uns.

Abschied und Neuanfang

Wir warten aber auf einen neuen Himmel und eine neue Erde, nach seiner Verheißung, in denen Gerechtigkeit herrscht
Wir werden diese neue Welt Gottes nicht allein schaffen, schon gar nicht mit Gewalt.

Und das ist das Entlastende: Wir müssen sie auch nicht selbst schaffen.

Gott will mit uns gemeinsam auf diese gerechte Welt zugehen. Das ist seine Verheißung. Sie leuchtet in unsere gegenwärtige vergängliche Welt hinein.

Diese Welt Gottes leuchtet dort auf, wo Menschen nicht nur ihre eigenen Begierden und Sehnsüchte wahrnehmen, sondern auch sehen, was andere brauchen. Sie leuchtet dort auf, wo Menschen

getröstet werden, wo sie ihre Verzweiflung herausschreien dürfen, ihre Sehnsucht nach Gerechtigkeit, und jemand ist da, der sie hört. Überall dort ist Gottes neue Welt schon ganz nahe.

Gott löst schon jetzt seine Verheißung ein, ein Stück zumindest: Er schickt uns Menschen, die uns in seinem Auftrag begleiten.

Wenn der 2. Petrusbrief von einem frommen und rechtschaffenen Leben spricht, dann ist damit nichts anderes gemeint. Gott schenkt uns noch Zeit und Raum, den neuen Himmel und die neue Erde mit unseren nächsten Menschen und denen wir begegnen und vor allem mit ihm vorzubereiten und beginnen sie zu entdecken.

Und wenn einem oder einer von uns, liebe Gemeinde, die Hoffnung ausgehen will, dann wünsche ich ihm und ihr solche Menschen an die Seite, die ihn und sie ein Stück weitertragen und damit neue Hoffnung ermöglichen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle menschliche Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

G: Amen.

Predigtlied 149,1- (Klbtl.) Es ist gewisslich an der Zeit

Abkündigungen

Gebet

Barmherziger Gott, du willst nicht, dass ein Menschenleben verloren geht. Du hast so unendlich Geduld mit uns. Lass uns das spüren und lass uns zu dieser Hoffnung finden, wenn unsere Zukunft uns dunkel erscheint.
Vor dir denken wir an alle, die traurig sind. Gib ihnen Menschen, die bei ihnen aushalten.

Wir denken an diejenigen, die hart geworden sind, weil sie so viel Leid erfahren haben. Gib, dass sie sich öffnen können für Wärme, die sie erreichen will. Lass sie spüren, dass sie nicht aufgegeben sind.

Wir denken an diejenigen, die auf Gerechtigkeit warten. Nähre ihre Hoffnung, schenke ihnen Kraft, für gerechte Verhältnisse zu arbeiten. Lass sie erfahren, dass keine Tat der Liebe umsonst ist.

Wir denken an alle, die kranke Menschen pflegen und Sterbende begleiten. Lass sie spüren, wie gut das ist, was sie tun. Lass nicht zu, dass ihre Kraft vor der Zeit zu Ende geht.

Bewahre uns die guten Erinnerungen an gemeinsam gelebtes Leben und sei bei uns wenn wir selbst den letzten Schritt gehen auf dem Weg zu dir.

In der Stille höre unsere ganz persönlichen Gedanken.

Vaterunser

Vater unser im Himmel
geheiligt werde dein Name
dein Reich komme
dein Wille geschehe

wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute
und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern,

und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich

und die Kraft und die Herrlichkeit

in Ewigkeit.

Amen.

Sendung

L: Der Herr sei mit euch

G: und mit deinem Geist.

L: Gehet hin im Frieden des Herrn.

G: Gott sei ewiglich Dank.

Segen

L: Der Herr segne euch und behüte euch. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch + Frieden.

G: Amen.

Lied 449,8 Alles vergehet (Lied: Die güldne Sonne)

Musik zum Ausgang

Ewigkeitssonntag, 23.11.2002

Gedenkfeier auf dem Friedhof Kammerstein

Ottilie Kuhn, Tafelenthüllung

Vorspiel

Gruß, Begrüßung

Lied: 124,1-2+4 Nun bitten wir den Heiligen Geist (Posaunenchor)

Gedenken

Lesung Offb 21,1-5a

Namensverlesung

Lied: 16,1+5 Die Nacht ist vorgedrungen (Posaunenchor)

Gedenken Ottilie Kuhn

Ansprache Bgm. W. Schnell

Enthüllung

dazu kurzes Musikstück (Posaunenchor)

Gebet

Vaterunser

Lied: 526,1+7 Jesus meine Zuversicht (Posaunenchor)

Verabschiedung

Segen

Instrumentalstück (Posaunenchor)

Ewigkeitssonntag, 23.11.2002

Gedenkfeier auf dem Friedhof Kammerstein

Ottilie Kuhn, Tafelenthüllung

Vorspiel

Gruß und Begrüßung

Wir beginnen im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes.
Amen.

Wieder ist ein Kirchenjahr zuende gegangen, wieder versammeln wir uns im November hier auf dem Friedhof um an die zu denken, die in diesem Jahr von uns gegangen sind. Ihre Gräber sind für uns Stätten des Gedenkens, der Erinnerung, der Hoffnung. In diesem Jahr wollen wir darüber hinaus einer Frau auf unserem Friedhof gedenken, die nie bestattet wurde, deren Leib und Würde gebrochen wurde: Die Kammersteinerin Ottilie Kuhn wurde vor 410 Jahren als Hexe hingerichtet. Eine schlichte Tafel soll das nachholen, was ihr nie gegönnt war und das für unsere anderen Verstorbenen selbstverständlich ist.

Lied: 124,1-2+4 Num bitten wir den Heiligen Geist

Gedenken

Das Kommen eines Menschen

schließt sein Gehen schon ein

Wenn einer kommt

Ist er nicht gleich da mit
seinem ganzen Wesen

Jedes Kommen ist wie ein langsames Aufblühen

Wie eine Blüte

sich zuerst als Knospe zeigt
und sich langsam entfaltet
bis sie voll erblüht

ihr Innerstes preisgibt
dann welkt

und eines Tages nicht mehr da ist
so kann auch ein Mensch

sich entfalten

etwas hergeben

von seiner Liebe

seiner Hoffnung

und dann wieder gehen

Eine volle Blüte

bleibt

in unserem Gedächtnis

Diese Verstorbenen sind im vergangenen Jahr auf dem Friedhof in
Kammerstein beerdigt worden:

Hört Gottes Wort von der Auferstehung:

Offb 21,1-5a

Das neue Jerusalem

Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste
Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht
mehr. Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus
dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für
ihren Mann.

Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach:
Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen
wohnen, und sie werden sein Volk sein, und er selbst, Gott mit ihnen,
wird ihr Gott sein;

und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod
wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird
mehr sein; denn das Erste ist vergangen.

Namensverlesung

Gott sei mitten in unserer Trauer und schenke uns, dass unsere Trauer
auch eine heilende Kraft erfahren möge.

Zwischen den Namensverlesungen lasst uns gemeinsam in den Gebetsruf
einstimmen: Herr, erbarme dich!

Unser Kommen und Gehen
ist in Gottes Gedächtnis

Wir wollen beten:

Ja, Herr, Gedanken der Trauer sind schwer,

zu nahe ist manchmal noch alles,

was uns in diesem Jahr genommen wurde.

Herr, wir bitten dich um all unsere Lieben,

und um all die anderen,

die schon vorher zu dir gerufen wurden.

Besonders denken wir heute an die Opfer aller Verfolgungen,
insbesondere der Hexenverfolgungen. Stellvertretend beten wir für
Ottilie Kuhn .

Wir bitten Gott, der ein Herr über Lebende und Tote ist, dass er unseren
lieben Verstorbenen jetzt gnädig sei, dass er sie begleite in Jesus
Christus auf ihrem weiteren Weg durch den Tod hindurch, ein Weg,
auf den wir keinen Zugriff haben, ein Weg, auf den wir hoffen
dürfen.

Lied: 16,1+5 Die Nacht ist vorgedrungen

Gedenken Ottilie Kuhn

Ottilie Kuhn, eine Frau aus Kammerstein wurde am 1. April 1592 in
Schwabach hingerichtet. Sie wurde der Hexerei beschuldigt. Die
Geschichte der Hexenverfolgungen ist ein dunkles Kapitel in der

Kirchengeschichte. Dr. Sabine Weigand-Karg hat für die Schwabacher
Ausstellung Hexenwahn dieses Kapitel noch einmal genau nachgeforscht und
einige Irrtümer berichtigt. Die Hexenverfolgung hatten ihren traurigen
Höhepunkt nicht einmal im sogenannten finsternen Mittelalter. Erst gegen Ende
des 16. Jahrhunderts flammte die Hexen Hysterie hier im Markgrafentum
Ansbach so richtig auf und forderte sinnlose Opfer. Aus dem „Ordre-
Buch“ des markgräflich-ansbachischen Scharfrichters entnahm Frau Dr.
Weigand-Karg Informationen für Folterungen und Hinrichtungen der
„Truttere“ beschuldigter Frauen. Darunter auch Ottilie Kuhn aus
Kammerstein. Sie gehört zu den ersten Frauen, die im November 1591 von
Erhard gefoltert wurde. Sie war in der Schwabacher Fronveste inhaftiert.
Über die genauen Hintergründe ihrer Anklage zur Hexerei sei nichts
bekannt. Vermutlich wurde sie, wie in den meisten Fällen üblich, von
Menschen aus ihrer Umgebung des „Schadenszaubers“ beschuldigt. Die
erste Folter steht Ottilie Kuhn am 10. November durch und der
Scharfrichter muss unverrichteter Dinge wieder abreisen. Durch diese
Folterungen muss nämlich ein Geständnis erreicht werden. Bis zur
nächsten Folterung werden die Beschuldigten körperlich gepflegt und
versorgt, so dass sie weitere Folterungen überstehen können. Am 3. Januar
1592 bei einer erneuten „peinlichen Befragung“ übersteht die
Kammersteinerin die Tortur nicht und gesteht. Ottilie Kuhn wird am 1.
April 1592 hingerichtet. Sie wurde nicht verbrannt, denn aus einem
späteren Eintrag im „Ordre-Buch“ geht hervor, dass der Henker „die allda
erhenkte Heidin unter dem Galgen zugraben“ soll.

Stellvertretend für alle der Hexerei verurteilt und hingerichteten Männer wollen wir ihren Namen auf einer kleinen Plakette auf unseren Friedhof zurückholen. Es ist für uns unerträglich, dass im Namen Jesu Christi Menschen gefoltert und getötet und verscharrt wurden. Wir können es nicht rückgängig machen. Aber wir können daran erinnern, den Fehler eingestehen und für die geschundenen und getöteten beten. Daran soll diese kleine Plakette erinnern. Es soll einmal eine Informationstafel folgen, die kurz über den Hexenwahn in unserer Heimat informiert wird. Es ist an uns über Ottilie Kuhn nachzudenken, ihr Schicksal zu bedenken und ihrer und all der anderen zu gedenken.

Ansprache Bürgermeister Walter Schnell

Enthüllung

dazu Musikstück

Gebet

Wir denken voller Scham und Trauer an die Gräueltaten die angeblich in deinem Namen geschehen sind. Staat und Kirche haben ungezählte Menschen gefoltert und hingerichtet, angetrieben durch Hinterlist, Aberglauben und falschen Gotteseifer.

Wir bitten Dich, Herr um Vergebung für alle Folterknechte, Henker und deren Auftraggeber.

Wir bitten dich für die Opfer, nimm sie in Gnaden an und lass sie dein ewiges Licht scheuen. In deinem Reich ist weder Leid noch Geschrei noch Schmerz ; denn das Erste ist vergangen.
Amen.

Vaterunser

Vater unser im Himmel
geheiligt werde dein Name
dein Reich komme
dein Wille geschehe
wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute
und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unserm Schuldigern,
und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.

Dem dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit.
Amen.

Lied 526,1+7 Jesus, meine Zuversicht

Verabschiedung

Wenn Sie nun im Anschluss an die Gräber Ihrer Angehörigen gehen, wünsche ich Ihnen einige Minuten der Stille, in denen Sie Gelegenheit haben die Erinnerungen und Bilder, die sie über Ihre Verstorbenen im Herzen tragen wachzurufen.
Gang zum Grab

Instrumentalstück



Frauenkreis Kammerstein (Vorstand)
links: Bärbel Bamer, Barbara
Hechtel, Dr. Sabine Weigand-Karg
(Referentin); Betty Ostersag, ^{Montag} ~~Kapitel~~ Mischworte
Vortrag: "Hexenschein"



Otilie Kuhn,
+ 1592

023. M. 2002 Enthüllung
Seele - Platte offiziell
Friedhof Mannesstein



Einblühung Gedenktafel OH; die Kuhw, 23.11.
Friedhof Kammersstein 2002

v. links: Helge Schmittgen, Pfr. Martin
Bek-Baier, Bgm. Walter Schnell



Entwillingungszersamrie

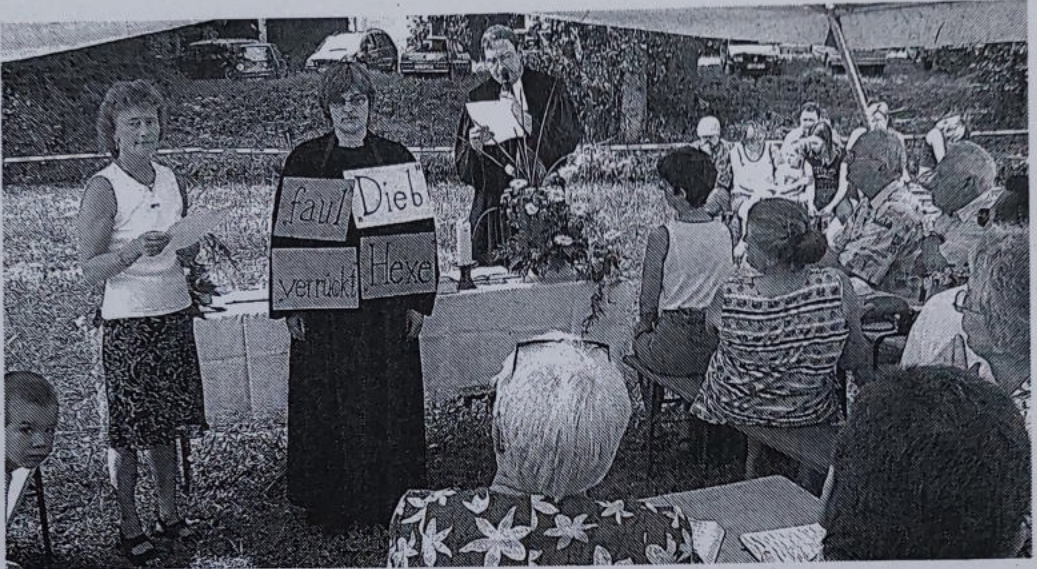
Gedenkeplakette Ottilie Lehm, 23.11.02

Friedhof Kammersstein

v. li: Bgm. Walter Schmitt, Helge Schmitt
Pfr. Martin Beck-Bauer

24.8.03, Ev. Sonntagsklub, Rothenbg.

Erinnerung an die Opfer des Hexenwahns



In einem Gottesdienst wurde der Hexenverfolgungen gedacht.

Foto: privat

Kammerstein, Dekanat Schwabach. Mit Gedenktafeln zur Hexenverfolgung wollen Kirchengemeinden die Würde des Menschen bekräftigen. Auf dem Friedhof von Barthelmesaurach soll eine Inschrift für Margaretha Kurz angebracht werden, die 1591/1592 als Opfer des Hexenwahns drei Mal gefoltert wurde, die Torturen jedoch überlebte. „Wir wollen damit zu gewaltfreier Gemeinschaft und Nächstenliebe aufrufen“, sagte Pfarrer Gerhard Winter. In Kammerstein wurde schon im ver-

gangenen Herbst eine ähnliche Tafel enthüllt. Sie erinnert an die 1592 hingerichtete Ottilie Kuhn. In einem gemeinsamen Gottesdienst haben die beiden Kirchengemeinden erst vor wenigen Tagen die rund 200 Hexenverfolgungen des ausgehenden Mittelalters in den protestantischen Gebieten Frankens zum Thema gemacht. Dabei rief die Kammersteiner Pfarrerin Sabine Baier dazu auf, allen Versuchen entgegenzutreten, andere Menschen zu diskriminieren und ihrer Würde zu berauben. epd

Mildach (mbb) – In einem gemeinsamen Gottesdienst zum Jakobusfest, haben die Kirchengemeinden Barthelmesaurach und Kammerstein an die vor 411 Jahren als mutmaßliche Hexe gefolterte Mildacherin Margaretha Kurz erinnert.

Bei schönstem Sommerwetter feierten über 200 Gottesdienstbesucher im Freien an der Aurach den Gottesdienst. Die beiden Posaunenchöre der Kirchengemeinden umrahmten das Fest mit feierlicher Musik. Bürgermeister Walter Schnell erinnerte in seiner Begrüßung an das Ziel des nun zum vierten Mal begangenen Jakobusbegegnungstages: „Wir wollen Brücken schlagen, zwischen den Kirchengemeinden und den Gemeindeteilen, die am Jakobuswanderweg liegen“.

Die beiden Geistlichen, Pfarrer Gerhard Winter aus Barthelmesaurach und Pfarrerin Sabine Baier aus Kammerstein hatten sich für dieses Mal ein ernstes Thema vorgenommen. Im vergangenen Herbst hatte die Kirchengemeinde Kammerstein zusammen mit Bürgermeister Walter Schnell an die 1592 als Hexe hingerichtete Kammersteinerin Otilie Kuhn erinnert und ihr eine Gedenkplakette am Friedhof in Kammerstein gewidmet. Nun stellte Pfarrer Winter den Entwurf einer Gedenktafel für Margaretha Kurz vor. Der Ort auf dem sie befestigt werden wird, muss allerdings vom Kirchenvorstand noch bestimmt werden.

„Wie schnell geschieht es, dass jemand von Nachbarn angeschwärzt wird“ ließ Pfarrerin Sabine Baier einen fiktiven Pilger in ihrer Predigt sprechen. Auf seiner Reise im Jahr 1592 wird er Zeuge der Hexenhinrichtung in Schwabach. Der Pilger erkundigt sich nach dem Hinrichtungsgrund. Er bekommt zu Antwort: „Da hängt die Hexe aus Kammerstein und die andere ist heute zum drittenmal gefoltert worden. Aber die wird bestimmt auch bald hingerichtet!“ Weiter fragt der Pilger nicht nach, am Schluss passiert ihm auch noch etwas, weil er katholisch ist und die Schwabacher evangelisch sind. Er möchte gerne wieder nach seiner Pilgerreise nachhause kommen, sonst erhält er die Gnade Jesu nicht. „Warum nur wurde diesen Frauen nicht auch die Buße durch Pilgern ermöglicht?“, denkt er als er weitergeht. Der Markgraf Georg Friedrich von Brandenburg-Ansbach (1556-1603) hatte eine ziemlich fanatische Einstellung gegen die „Druden“. Ob diese beiden Frauen des „Schadenszaubers“ beschuldigt wurden, weil es 1591 eine Missernte gab? Zunächst wurden sie gefoltert, um ihr Geständnis zu erpressen.

Im Anspiel zeigten Baier und Winter anschaulich einige Gründe auf, die damals zu Verfolgung und Tod führen konnten. Dabei wurde Pfarrerin Baier an den Rücken Prädikate wie „faul, Dieb, verrückt, Hexe“ geheftet. Dann drehte sie sich langsam um. Die Anschuldigungen hefteten nun aber an der Vorderseite, so dass die Gläubigen ihr gleichzeitig ins Gesicht sehen mussten. Das berührte deutlich mehr. Auf diese Weise demonstrierten Baier und Winter anschaulich den Mechanismus von Verleumdungen hinter dem Rücken anderer Menschen.

Baier informierte in ihrer Predigt, dass in den protestantischen Gebieten des heutigen Frankens bisher etwa 200 Fälle von Hexenverfolgungen bekannt geworden sind.

1997 legte die Synode der Evang.-Luth. Landeskirche in Bayern eine Stellungnahme zu den Hexenverfolgungen des ausgehenden Mittelalters und der beginnenden Neuzeit vor. „Viele Verantwortliche in der Kirche haben vor, während und nach der Reformation, Frauen, Männer und Kinder, die unschuldig verfolgt, gefangengenommen, eingesperrt, gefoltert und getötet wurden, nicht die Aufmerksamkeit, Zuwendung und Nächstenliebe geschenkt, derer sie nach unseren heutigen Erkenntnissen bedurft hätten“ heißt es in dieser Schrift. Diese Stellungnahme zur Hexenverfolgung könne, so die Kammersteiner Pfarrerin, heutzutage für Christinnen und Christen eine Ermutigung sein, bewusst zu leben, Unrecht beim Namen zu nennen und der Verfolgung Unschuldiger entgegenzutreten.

Schwabacher Tagblatt, August 2003

Mildach gehört zu KG Barthelmesaurach, alles polit. Gemeinde Kammerstein

Bericht Gedenkfeier Margaretha Kurz

Barthelmesaurach (mbb) – In Barthelmesaurach wurde ein Gedenkstein für eine Frau gesetzt, die vor 411 Jahren als angebliche Hexe gefoltert worden war. Bei einer würdigen Gedenkfeier für die Toten der Gemeinde, gedachte man an Margaretha Kurz aus Mildach, die 1591 und 1592 als angebliche Hexe gefoltert wurde. „Wir wissen, wie leicht Menschen auch heutzutage Opfer von Kampagnen oder leichtfertiger Gerede werden“ sagte Pfarrer Gerhard Winter bei seiner Ansprache auf dem Barthelmesauracher Friedhof. Der Posaunenchor Barthelmesaurach umrahmte die Feier musikalisch.

Auf der Erde gab es und gibt es immer noch Krieg und Verfolgung von Menschen anderer Meinung oder anderer religiöser Überzeugung, führte Winter aus. Die Bayerische Evangelische Landeskirche hatte durch ihre Landessynode dazu aufgerufen, des Leids durch Verfolgung, Folter und Ermordung von Menschen als sogenannte Hexen oder Zauberer zu gedenken. Es seien „Menschen wie du und ich“ gewesen, sagte Winter.

Auf dem Friedhof in Kammerstein wurde vor genau einem Jahr eine Gedenktafel für Ottilie Kuhn errichtet, die als angebliche Hexe gefoltert und getötet worden war. Pfarrerin Sabine Baier hatte anlässlich des Jakobusfesttages, der im August diesen Jahres in Mildach von den Kammersteiner und Barthelmesauracher Kirchengemeinden zusammen begangen worden war, auch eine Gedenktafel für Margaretha Kurz zu erstellen.

„Wir errichten einen Gedenkstein mit Gedenkschild für Margaretha Kurz, weil wir aus der Vergangenheit für die Zukunft lernen wollen“ mahnte der Barthelmesauracher Pfarrer. „Wir setzen ein unübersehbares Zeichen für christliche Werte in dieser Welt“ fuhr er fort.

Die Gedenktafel hat folgenden Text: „Zum Gedenken an Margaretha Kurz aus Mildach, welche am 10. November 1591, 3. Januar 1592 und am 1. April 1592 Verfolgung und Folter erlitt und an alle Menschen, die Qualen und Leid ertragen mussten. Wir erinnern an die von Gott allen Menschen verliehene Menschenwürde. Wir rufen auf zu Nächstenliebe, gewaltfreier Gemeinschaft und Völkerverständigung. Die Gemeinde Kammerstein und die Kirchengemeinde Barthelmesaurach. 23. November 2003“.

Kammersteins Bürgermeister Walter Schnell erinnerte daran, dass in den Ländern der dritten Welt heute noch tausende Frauen aufgrund traditioneller oder religiöser Gesetze gefoltert und getötet würden, ohne dass jemand zur Verantwortung gezogen würde. „Jesus sagte, wer ohne Sünde ist, werfe den ersten Stein“ mahnte der Bürgermeister und wandte sich gegen Diskriminierung von Menschen, aufgrund ihrer anderen Hautfarbe oder Anschauung. Auch in den Dörfern Frankens würden andersartige Menschen oft ausgegrenzt. Das dürfe nicht sein. Er bedankte sich bei der Kirchengemeinde Barthelmesaurach für diesen wichtigen Schritt des Gedenkens und Mahnens.

An der Feier nahmen auch die Kammersteiner Pfarrerin Sabine Baier, Pfarrer Martin Bek-Baier und Kammersteins zweiter Bürgermeister Konrad Ammon teil, der in Mildach lebt. Im Gebet gedachten anschließend die rund 200 versammelten Gemeindeglieder auf dem Friedhof an Ottilie Kuhn und Margaretha Kurz, die Opfer von Gewalt geworden waren.



Erthüllung Gedenkstein "Kure"

Friedhof Barthelmesauad, 23. 11. 03

) v. links: 1. Bgm. Walter Schnell,
2. Bgm. Konrad Amman, Pfr. Gerhard
Winter

Zum Gedenken an
Margaretha Kurz aus Mildach

welche am 10. November 1591, 3. Januar 1592
und am 1. April 1592 Verfolgung und Folter erlitt und an
alle Menschen, die Qualen und Leid ertragen mussten.

Wir erinnern an die von Gott allen Menschen verliehene Menschenwürde
Wir rufen auf zu Nächstenliebe, gewaltfreier Gemeinschaft und Völkerverständigung.

Die Gemeinde Kammersstein und die Kirchengemeinde Barthelmesaurach
23. November 2003

Gedenkslein Margaretha Knud
Friedhof Bartholomäusstraße
23. M. 2003 Chem. Hammersfeld



Pfarrerin Sabine Baier als „Hexe“
Margaretha Kurz, Johannesgottesdienst
in Kammstein-Mildau, 2003
Pr. Gerhard Dinter verliest Gedanke daran

Gedenken Margaretha Kurz, Mildach

Jakobusgottesdienst in Mildach, 03.08.2003, 10 Uhr

Pfarrerin Sabine Baier (KG Kammerstein)
Pfarrer Gerhard Winter (KG Barthelmesaurach)

Musik zum Eingang (Intrade) Pos Ba+Kam
Begrüßung Winter
Begrüßung (1. Bgm) W. Schnell
Lied: 646,1-3 Herr, gib mir Mut zum Brücken bauen
Gebet Baier
Lesung: Ev.: Mt 5,1-12 (Seligpreisungen) Winter
Lied: 644,1-4 Selig seid ihr Baier, Winter u.a.
Anspiel Baier
Predigt (Kollekte) Winter
Lied: 366,1-7 Wenn wir in höchsten Nöten sein Winter
Abkündigungen Winter
Fürbitten Baier, Winter
Vaterunser Winter
Segen Baier, Winter
Lied: 421 Verleih uns Frieden gnädiglich Pos Ba+Kam
Musik zum Ausgang

Musik zum Eingang (Intrade)

Begrüßung

Begrüßung (1. Bgm)

Lied: 646,1-3 Herr, gib mir Mut zum Brücken bauen

Gebet

Du Gott, voll Erbarmen,

erneuere uns nach Jesu Beispiel, dass wir nicht länger Böses mit

Bösem vergelten, sondern Frieden stiften und deiner Gerechtigkeit

zwischen uns eine Chance geben. Dies bitten wir durch Jesus

Christus. Amen.

Lesung: Ev.: Mt 5,1-12 (Seligpreisungen) Winter

Lied: 644,1-4 Selig seid ihr

Anspiel

Predigt

Liebe Gemeinde,

ein Pilger macht sich im Frühjahr 1592 auf den Weg nach Santiago

de Compostela. Sein katholischer Pfarrer hatte ihn wegen seiner

Vergehen auf Pilgerfahrt geschickt. Durch die Gnade Christi wird er

gerettet werden, wenn er seine Sünden aufrichtig bekannt hat und

durch die auferlegte Buße versöhnt, sein Leben beenden wird. Am 1.

April 1592 kommt er aus Nürnberg kommend am Hinrichtungsplatz

am Galgen in Schwabach vorbei. Dort hängt eine eben hingerichtete

Frau. Der Pilger erkundigt sich nach dem Hinrichtungsgrund. Er

bekommt zu Antwort: „Da hängt die Hexe aus Kammerstein und die

andere ist heute zum drittenmal gefoltet worden. Aber die wird

bestimmt auch bald hingerichtet!“ Weiter fragt der Pilger nicht nach,

am Schluss passiert ihm auch noch etwas, weil er katholisch ist und

die Schwabacher evangelisch sind. Er möchte gerne wieder nach

Pos Ba+Kam

Winter

W. Schnell

Baier

Winter

Baier

Winter

Baier, Winter u.a.

Baier

Winter

Baier, Winter u.a.

Baier

Winter

Baier, Winter

Winter

Baier, Winter

Pos Ba+Kam

seiner Pilgerreise nachhause kommen, sonst erhält er die Gnade Jesu nicht. Warum nur wurde diesen Frauen nicht auch die Buße durch Pilgern ermöglicht?, denkt er als er weitergeht. Der Markgraf Georg Friedrich von Brandenburg-Ansbach (1556-1603) hatte eine ziemlich fanatische Einstellung gegen die „Druden“. Und 1588 und 1590 gab es Missernten. Seit November 1591 tat auch der frühere oettingische Henker Hans Erhard seinen „Dienst“. Aber ob das die einzigen Gründe sind? Wie schnell geschieht es, dass jemand von Nachbarn angeschwärzt wird. Das ist ihm auch passiert, aber lieber hat er gestanden und wurde verurteilt. Zwei Jahre war er im Gefängnis. Eigentlich unschuldig, aber so kam er wieder frei. Natürlich war an den Vorwürfen nichts Wahres dran, er hatte keinen Diebstahl begangen, aber seine Unschuld konnte er auch nicht beweisen. So hat er lieber die Unwahrheit gesagt, die Buße für diese Lüge nahm er gern auf sich. Hat nicht Jesus viel mehr gelitten als ich, dachte er sich? Aber vielleicht war es den Evangelischen ja verwehrt auf Pilgerreise zu gehen? Martin Luther sprach sich ja dagegen aus, weil er behauptete, dass man nicht wisse ob in Santiago de Compostela tatsächlich der Heilige Jakobus oder ein toter Hund oder ein totes Pferd begraben liegt. Deshalb empfahl Luther zuhause zu bleiben. Diese Pilgerreise auf sich zu nehmen ist ja auch sehr mühevoll. Man weiß auch nicht wie gut man in den Herbergen oder bei Bauern aufgenommen wird. Es gibt natürlich auch Betrüger und Wucherer.

Auf seiner Reise hatte er bisher Glück gehabt, die Leute waren freundlich und zuvorkommend. Nur diese Hinrichtung in Schwabach hatte ihn aufgewühlt. Ob diese beiden Frauen des „Schadenszaubers“ beschuldigt wurden, weil es 1591 eine Missernte gab? Und zunächst wurden sie gefoltert, um ihr Geständnis zu erpressen. Auch ihm hätte das geblüht, aber er hatte lieber gleich den Diebstahl eingestanden, weil ihm seine Unschuld eh nicht geglaubt worden wäre. Es ist ein elendiglicher Teufelskreislauf in den man da hinein gerät, wenn man in den Fängen der Justiz ist. Und Luther hatte von der Freiheit eines Christenmenschen geschrieben, von der war aber noch nie viel zu sehen, wer reich war, konnte sich oft freikaufen, Arme erlitten immer schon Unrecht. Viel Zeit blieb ihm ja beim Wandern. Und so philosophierte er eben, über sich und sein Schicksal und über das Geschehen in seiner Umwelt. Als er von Haag kommend am Ruhstein von Kammerstein eine kurze Pause einlegte, erinnerte er sich: Das ist also Kammerstein, das Dorf aus dem die Gehängte stammt. Der Ort sieht eigentlich ganz hübsch und friedlich aus. Und dann ging er weiter über Neppersreuth, dann über den Mildacher Steig nach Mildach. Diese Route war ihm beschrieben worden, er sollte dann von Mildach über Haubenhof nach Abenberg. Dort im katholischen Städtchen wollte er sein Nachtquartier suchen. Auch in Mildach war alles schön und friedlich. Wie kommen nur die

Menschen auf die Idee ihre eigenen Nachbarn als Hexen zu denunzieren? Wann hört das endlich auf?

Im Anspiel haben wir einige Gründe aufgezeigt, die damals zu Verfolgung und Tod führten. Den Jakobspilger habe ich erfunden, aber so hätte es gewesen sein können. Margaretha Kurz, eine Frau aus Mildach, wurde 1591/92 als Hexe bezichtigt und verfolgt und erlitt dreimal Folter. Ein Todesurteil findet sich nicht, ob sie als Verkrüppelte überlebt hat oder an den Folgen der Folter gestorben ist, wissen wir nicht. Wir wissen nur, dass Ottilie Kuhn aus Kammerstein am 1. April 1592 gehängt wurde, und zweimal zeitgleich mit Margaretha Kurz gefoltert wurde oder wie es der Scharfrichter ausdrückte „peinlich befragt“ im wahrsten Sinne des Wortes. Martin Luthers Stellung zum Hexenglauben und zur Hexenverfolgung ist mehrdeutig. Er glaubt z.B. an die Möglichkeit des Schadenszaubers und redet von der Macht der Zauberer und Hexen. In ihnen sei der Teufel wirksam und verführe die Menschen. Aber er betont, dass Gott der Herr ist. Auch der Teufel und die dämonischen Mächte stehen unter der Macht Gottes und werden im Glauben überwunden. Luther wendet sich gegen Hexenangst und –panik und will dagegen die Glaubenskräfte stärken. Er fordert das Einschreiten der Obrigkeit gegen abergläubische Praktiken, Zauberei und Hexerei (zum Teil einschließlich Folter und Todesstrafe), aber er spricht sich gegen Verfolgung aufgrund von allgemeiner Hexenangst und daraus

hervorgehenden anzeigen aus. Theologen, die damals in unserer Gegend die Hexenangst schürten, waren David Meder, der zeitweise Diakon in Ansbach war und Adam Francisci, Titularabt des ehemaligen Klosters Heilsbronn. In den protestantischen Gebieten des heutigen Frankens sind bisher etwa 200 Fälle von Hexenverfolgungen bekannt, die Dunkelziffer liegt weitaus höher. Gegen die Hexenverfolgung sprachen sich auch Menschen aus, wurden aber oft selbst verfolgt und getötet. Die Ungeheuerlichkeit der Hexenverfolgung lässt sich letztlich nicht erklären. Besonders viele Gründe und Motive wirkten hier zusammen. Grundvoraussetzung war der Glaube an Zauberei, Hexerei, der Pakt mit dem Teufel und die damit verbundene Macht. Eine entscheidende Stellung spielt die Sicht und Stellung der Frau in Kirche und Gesellschaft. Sie sei minderwertig gegenüber dem Mann, wäre leicht verführbar. Außerdem suchte man bei Katastrophen nach einfachen Lösungen, nach „Sündenböcken“. 1994 in der Herbstsynode unserer Evang.-Luth. Landeskirche wurde eine Eingabe vorgelegt, die eine Schuldanerkenntnis unserer Kirche zu den Hexenverfolgungen des ausgehenden Mittelalters und der beginnenden Neuzeit forderte. Ergebnisse der Arbeitsgruppe zum Thema „Hexenverfolgung“ wurden in einer Stellungnahme 1997 veröffentlicht. Hexenverfolgung ist auch ein »evangelisch-lutherisches« Thema. Viele Verantwortliche in der Kirche haben vor,

während und nach der Reformation, Frauen, Männer und Kinder, die unschuldig verfolgt, gefangengenommen, eingesperrt, gefoltert und getötet wurden, nicht die Aufmerksamkeit, Zuwendung und Nächstenliebe geschenkt, derer sie nach unseren heutigen Erkenntnissen bedurft hätten. Diese Stellungnahme zur Hexenverfolgung kann aber heutzutage für uns Christinnen und Christen sein, bewusst zu leben, Unrecht beim Namen zu nennen und der Verfolgung Unschuldiger entgegenzutreten. Dies wollten wir auch mit dem heutigen Gottesdienst zum Jakobusfest tun. Die Stellungnahme der Landeskirche sieht als ein Ziel über die Hexenverfolgung zu informieren und zu vergegenwärtigen, dass es sich bei den Hexenverfolgungen um die größte, nicht kriegsbedingte Massentötung von Menschen, vor allem von Frauen, in der Neuzeit handelt. In die Hexenverfolgungen sind auch die Kirchen verstrickt, diese verkehrten Wege, das schuldhaft Reden und Handeln der Kirche in der Vergangenheit soll uns für unsere heutige Zeit lehren, für ein Leben aus dem Glauben einzutreten, das von der frohen Botschaft von Gottes Liebe zu den Menschen bestimmt ist und sich darum unter den Menschen für das Leben, für Gerechtigkeit und Versöhnung einsetzt. Amen.

Lied: 366, 1-7 Wenn wir in höchsten Nöten sein (Kollekte)
Abkündigungen Winter
Fürbitten Winter
Vaterunser Winter

Segen

Baier, Winter

- Der Segen und die Güte Gottes führe uns von der Ungerechtigkeit zur Gerechtigkeit.
- Der Segen und die Güte Gottes führe uns von den Ersten zu den Letzten.
- Der Segen und die Güte Gottes führe uns vom Krieg zum Frieden.
- *So segne uns der dreieinige Gott, + der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.*

Lied: 421 Verleih uns Frieden gnädiglich

Musik zum Ausgang

Pos Ba+Kam